

Fesselnder Sog und fröhliche Frische

Nachwuchsmusiker bewiesen ihr Talent auf den wertvollen Instrumenten der Eckstein-Stiftung

Die Albert-Eckstein-Stiftung leiht hervorragenden Nachwuchs-Musikern wertvolle Instrumente. Die bewiesen ihr Können beim 4. Stiftungskonzert im Haus der Begegnung einem begeisterten Publikum.

CHRISTA KANAND

Was wäre ein Reiter-Ass ohne erstklassiges Pferd? Auf 16 hochtalentierte, teils schon diplomierte Nachwuchsmusiker übertragen heißt das: Ihre Leistungen werden unterstützt durch wertvolle Streichinstrumente, die gar den Wert eines Einfamilienhauses haben können.

Solche Wertstücke stellt die von Elchingen aus wirkende Albert-Eckstein-Stiftung den vielfachen Musikpreisträgern aus sechs Nationen vorwiegend aus dem Fundus ihres eigenen Sammlungsbesitzes auf bestimmte Zeit zur Verfügung. Zwar keine Stradivari, aber immerhin Prachtexemplare wie eine Violine von Leopold Widhalm von 1750 oder ein Cello von Antonio Rovetta von 1884. Das ist Ansporn und Verpflichtung zugleich.

Bunt gemischt war auch das Völkchen der mittzwanzigjährigen Stipendiaten aus Deutschland, Osteuropa und Lateinamerika beim 4. Stiftungskonzert im Haus der Begegnung, dessen Großen Saal man sich noch voller gewünscht hätte. Aus



Horst Guggenberger dirigierte die hochtalentierten Jungmusiker beim 4. Stiftungskonzert.

Foto: Volkmar Könneke

ganz Deutschland reisten die vielversprechenden Köpfe an, die schon teils Orchestererfahrung unter Stardirigenten wie Abbado oder Metzmacher gesammelt haben. Drei krankheitsbedingte Ausfälle wurden durch Musiker aus Giengen

ersetzt. Von dort kommt auch Horst Guggenberger, ein erfahrener Dirigent. In nur zwei intensiven Probetagen war es ihm gelungen, für kammermusikalischen Ensemblegeist und dynamische Feinabstimmung zu sorgen. Davon zeugte zum Auf-

takt Bachs Brandenburgisches Konzert Nr. 3, dessen barocker Pulsschlag fesselte und daran erinnerte, was für ein Heißsporn Bach gewesen ist. Fürwahr „Das klassische Konzert der besonderen Art“, wie angekündigt.

Nach Art von populären Radio-Wunschmelodien spannte sich der Bogen über Franz Schubert (Quintett in C-Dur, 1. Satz), Brahms' funkensprühenden Ungarischen Tanz Nr. 5 bis zu Johann-Strauß-Polkas. Ganz nach Gusto der etwa 300 begeisterten Zuhörer, die Bernhard Neuhoff vom Radiosender Bayern 4 Klassik unterhaltsam und werkkundig durch das Programm führte. Er stellte auch die Stiftung, Mäzen Rolf Eckstein sowie Instrumente vor und plauderte mit einigen Stipendiaten.

Wie Staffelläufer übergaben sich Manuel Kastl, Leonie ten Hagen, Marie Luise Dingler und der Russe Alexander Grotov in Massenets Meditation aus der „Thais“-Oper das Sehnsuchtsstigma auf dem schwebeligen Tutti-Teppich: der weltbekannte Klassik-Hit zum Seufzen schön. Nach Montis „Czárdás“, einem virtuosen Teufelsritt des erst 20-jährigen Türken Önder Baloglu als Violin-Solist, versetzten die Strauß-Polkas „Pizzicato“ und „Leichtes Blut“ voll augenzwinkernder Spielfreude und fröhlicher Frische manchen Fuß ins Mitwippen.

Violinschmelz und satt-sonore tiefe Streicher brachten in der Hommage an Tschaikowsky im 3. Satz „Elegie“ der Streicherserenade die vielzitierte „russische Seele“ romantisch zum Erklängen. Nach dem umjubelten, temporeich brillanten Finalsatz dankte das Ensemble mit Strauß' schmissiger „Tritsch tratsch-Polka“.